

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Kocherortkreise
Nr. 125
außerhalb Nr. 126.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint vierteljährlich
60 Bg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Bg. die
einfaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Bg.
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 247

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Samstag, den 21. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Wochen-Rundschau.

Die Herbstwandererversammlung der Nationalliberalen Partei.

Die württembergischen Nationalliberalen haben am vergangenen Sonntag bei zahlreichem Besuch in Böblingen ihre Herbstwandererversammlung abgehalten und damit zugleich die Agitation für die kommenden Reichstagswahlen eröffnet. Schon die Wahl des Ortes ist recht bezeichnend für die gegenwärtige politische Lage. Im 4. Wahlkreis Böblingen-Geonberg hatten bei den letzten Reichstagswahlen die Nationalliberalen den konservativen Kandidaten unterstützt, der sodann in der Stichwahl mit sozialdemokratischer Hilfe (!) gegen den Kandidaten der Volkspartei gewählt wurde. Diesmal nehmen die Nationalliberalen eben dort den Kampf gegen die Konservativen auf und zwar mit Unterstützung der Volkspartei. Schärfer als das hier der Fall ist, kann die große Wandlung, die im Laufe der Jahre in der Stellung der Parteien zueinander eingetreten ist, kaum beleuchtet werden. Und es war natürlich, daß diese Wandlung auch in den Ausführungen der Redner bei der Böblinger Versammlung eine große Rolle spielte. Daß die Schuld an dieser großen Wandlung einzig und allein die Konservativen trifft, darüber liegen die beiden Redner, die das Verhältnis zu den Konservativen eingehender behandelten, nämlich der Parteivorstand und zugleich Hauptredner des Tages, Landtagsabgeordneter Kibel, sowie der Kandidat der Partei für den 4. Wahlkreis, Otto Reinath, keinen Zweifel. Der Erstere stellte ausdrücklich fest, daß die Konservativen und Bündler die Verantwortung für die augenblickliche Situation tragen. „Bei unserer heutigen wirtschaftlichen Lage“, sagte er, „können wir die Rechte nicht unterstützen, von der man befürchten muß, sie werde die Rolle auf Lebensmittel noch weiter erhöhen.“ Und Herr Reinath betonte, konservativ-herkafte Verbrüderungen, wie sie jetzt wieder eben die Konservativen eingegangen sind, haben stets Unheil gebracht. Auf der anderen Seite betonte der Abgeordnete Kibel, daß die nationalliberale Partei Württembergs die von den Linkliberalen empfohlene Großblockpolitik nicht mitmachen werden. Der Liberalismus sei zur Zeit auf sich selbst angewiesen, Nationalliberale und Volkspartei müßten fest zusammenstehen, wenn nicht die extremen Elemente die Oberhand gewinnen sollen. Der Redner wies dann auf das mit der Volkspartei getroffene Wahlabkommen hin und bemerkte dazu: „Wir stehen fest auf dem Boden unserer Abmachungen und wir richten an unsere Freunde im Lande die dringende Bitte, sich nicht durch lokale Verstimmungen, wie sie überall einmal vorkommen, abhalten zu lassen von einer energischer Arbeit im Sinne unseres Wahlabkommens. Ich muß anerkennen, daß die Leitung der Volkspartei in der Ueberzeugung von der großen Wichtigkeit der tatkräftigen Durchführung des Abkommens vollständig einig mit uns ist und ihrerseits nichts veräußert hat, um die da und dort auch bei ihr in einzelnen Wahlkreisen anfänglich auftauchenden lokalen Gegenstimmungen einzudämmen. Nur wenn beide Parteien sich vollkommen klar sind, daß sie die vorhandenen Gegensätze zurückstellen und die großen gemeinsamen Gesichtspunkte den Gegnern gegenüber in den Vordergrund stellen müssen, kann die Verbindung den erhofften Erfolg haben.“ Der Redner kam dann auf den 14. Wahlkreis zu sprechen, für welchen bekanntlich eine Verständigung zwischen den beiden liberalen Parteien nicht erzielt worden ist, nachdem der bisherige volksparteiliche Abgeordnete Storz, den auch die Nationalliberalen unterstützten hätten, die Annahme einer neuen Kandidatur abgelehnt hat. Alle Versuche der Landesleitungen, doch noch eine Verständigung herbeizuführen, sind an dem Widerstand, den sie innerhalb des Wahlkreises gefunden haben, gescheitert und so werden sich dort zwei liberale Kandidaten gegenüberstellen. Eine vom Landesauschuß vorgelegte Erklärung, mit der sich die Versammlung einverstanden erklärte, stellt diese Tat-

sache fest und betont gegenüber neuerdings in der Presse aufgetauchten Vorschlägen, daß die nationalliberale Partei ihre Kandidatur im 14. Wahlkreis aufrecht halte, aber zu entsprechenden Gegenleistungen bereit sei, falls die Volkspartei ihre Kandidatur dort zurückziehe; doch könne es sich für die Nationalliberalen keinesfalls um die Zurückziehung schon bestehender Kandidatur handeln. Im übrigen wird nochmals zu vertragstreuer Durchführung des Wahlabkommens aufgefordert und auch von Seiten der Volkspartei eine loyale Einhaltung des Vertrags erwartet. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam der Redner auch auf die Reichsfinanzreform und auf die Zollfrage zu sprechen, wobei er sich mit großer Schärfe gegen die derzeit bestehende Reizung wandte, Gewerbe, Industrie und Handel mehr und mehr zum Bodeisel für alle neuen Steuern zu machen. Die Bedeutung dieser Erwerbszweige für den Wohlstand und für die Ernährung unseres Volks, die Notwendigkeit, neue Abgabengebiete zu schaffen, führte den Redner auf das Gebiet der auswärtigen Politik, auf Kolonisation und Ausdehnung der wirtschaftlichen Reichthümer, wobei er unter der Zustimmung der Anwesenden betonte, daß wir selbst auf die Gefahr eines Krieges hin unsere ganze Kraft dafür einsetzen müssen, daß uns der Weltmarkt in möglichst weitem Umfang offen bleibt. Es gelte stark zu sein in der Stunde der Gefahr, stark zu Wasser vor allem, es gelte aber auch, das Schwert scharf zu halten im Interesse der besseren Ernährung unseres hoffentlich weiter wachsenden deutschen Volkes; das heiße: es ist eine nationale und liberale Partei heute nötiger als je. Außer den Herren Kibel und Reinath, welche letzterer die Reichspolitik behandelte, trat als Redner auch noch Oberbürgermeister Dr. Rülberger-Eplingen auf, der über die Landespolitik sprach und dabei u. a. an der Ablehnung des Staats durch die Sozialdemokratie scharfe Kritik übte. Man wird sein Auftreten in Böblingen wohl damit in Verbindung zu bringen haben, daß er von den Nationalliberalen als Kandidat für den 1. Reichstagswahlkreis (Stuttgart-Stadt und Amt) aufgestellt werden soll. Am nächsten Sonntag soll eine Versammlung im Stuttgarter Stadtpark stattfinden mit dieser Kandidatur beauftragten, die, wie heute schon mitgeteilt wird, auch die Unterstützung der Volkspartei findet.

Der Reichstag.

Am 17. ds. ist in Berlin der Reichstag wieder zusammengetreten, doch brachten die ersten Sitzungen noch nichts von größerer Bedeutung. Die Beantwortung der von den verschiedenen Parteien eingebrachten Anfragen betr. die auswärtige Politik stellte der Reichskanzler Herr von Bethmann-Hollweg für eine spätere Zeit in Aussicht; doch soll seiner Absicht nach der Reichstag nicht auseinandergehen, ohne daß er zuvor über die auswärtige Politik verhandelt hat. Eine Anfrage der Sozialdemokratie und des Zentrums betr. die Lebensmittelsteuerung wird der Reichskanzler am kommenden Montag beantworten.

Von der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal.

Am 18. ds., dem 80. Geburtstag des verstorbenen Kaisers Friedrich, fand in Nachen die Enthüllung des dem Hingegangenen errichteten Denkmals statt. Bei der Festtafel im Rathaus hielt Kaiser Wilhelm, der sich zu der Feier eingefunden hatte, eine Rede, die wiederum recht bezeichnend ist für das hohe Bewußtsein seiner Stellung, das ihn erfüllt. Nach einem Hinweis auf Nachens Vergangenheit, auf Karl den Großen und Friedrich Barbarossa, die ihm sein Vater als leuchtende Vorbilder vor Augen gestellt habe, fuhr er fort: „Vom Vater für meinen einzigen Beruf erzogen, wuchs ich heran in Bewunderung und Ehrfurcht vor der Kaiserkrone, die ich dann mit ihrer Last und ihrer Verantwortung von ihm übernommen habe. Sie ist ein hehres Kleinod, von dem unter Gottes Schutz viel Segen für das Vaterland ausgeht und das sich als ein sicherer Hort seiner nationalen Ehre bewährt hat.“

Marokko.

Wenn der Reichskanzler seine Zusage betr. die Beantwortung der Anfragen über die auswärtige Politik einlöst, so wird er allerdings reichen Stoff vorfinden, und er wird schwere Arbeit haben, um die Bedenken zu zerstreuen, die sich dabei gegen die Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten erheben werden, oder besser gesagt, um sich der Angriffe zu erwehren, an denen es dabei nicht fehlen wird. Noch ist der Inhalt des Marokkoabkommens nicht bekannt, aber schon mehrten sich die Stimmen, die die Meinung vertreten, daß die deutsche Diplomatie dabei den Kürzeren gezogen habe; denn was auch an Entschädigungen im Kongogebiet noch zu erreichen sei, stehe nicht im Verhältnis zu dem, was Deutschland in Marokko aufgegeben habe. Und nun kommen Meldungen aus Paris, die allerdings mit Vorsicht aufzunehmen sind, über eine unerfreuliche Wendung dieser Kongoverhandlungen, denn Deutschland habe seinen ursprünglichen Standpunkt verlassen und stelle neue Forderungen, auf die sich die französische Regierung unter keinen Umständen einlassen könne. Wenn freilich unsere in Marokko gemachten Zugeständnisse so schwerwiegend und für unsere künftige wirtschaftliche Stellung dafelbst so verhängnisvoll sind, wie Kenner der Verhältnisse es darstellen, so müßte man fast wünschen, daß die ganzen Verhandlungen schließlich sich zer schlagen würden und Deutschland wieder freie Hand bekäme. Aber die schwankende Haltung unserer Diplomatie — immer vorausgesetzt, daß jene neuere Pariser Meldung zutrifft — wäre dem Ansehen unserer Staatsmänner keineswegs zuträglich. — Anderen Nachrichten zufolge soll die schwankende Haltung von französischer Seite ausgehen, welche frühere Zusagen nicht einlösen wolle.

Der italienisch-türkische Krieg.

Auch im türkisch-italienischen Krieg scheinen die Dinge mehr und mehr eine Wendung zu nehmen, die dazu angetan ist uns mit Sorge zu erfüllen, ob die Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten in den richtigen Händen ist. Neulich schon war von einem merkwürdigen Telegramm die Rede, das aus Berlin der italienischen Presse zugegangen war und worin die Stimmungen in Deutschland als dem italienischen Vorgehen fast durchweg günstig geschildert wurde. Wenn das Wolffsche Bureau, das diese Meldung verbreitet hatte, sie nachträglich als eine Privatarbeit bezeichnete, so war das bei den Beziehungen dieses Bureaus zu unsern amtlichen Stellen doch nicht ganz glaubwürdig. Jetzt kommen aus Konstantinopel Nachrichten, die in der Tat den Eindruck erwecken müssen, als ob die deutsche Diplomatie auch dort stärker als es unseren bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zur Türkei entspricht, sich der italienischen Interessen annehmen. Die Frankf. Zeitung, die in solchen Dingen gut unterrichtet ist, berichtet aus Konstantinopel, es sei kaum mehr zu verkennen, daß die deutsche Diplomatie dafelbst der Porte immer wieder und offenbar in recht dringender, um nicht zu sagen drängender Form den Rat gegeben zu haben scheint, so schnell als möglich und unter Verzicht auf Tripolis Frieden zu schließen. Ob ein solcher Friedensschluß jetzt im Interesse der Türkei liege, müsse natürlich diese selbst entscheiden, aber darüber könne kein Zweifel sein, daß er in erster Linie im Interesse Italiens läge, das bei einer Fortsetzung des Kriegs nicht mehr gewinnen könnte als es schon hat, wohl aber sehr viel verlieren. Gewiß sei es der deutschen Politik fern gelegen, die Türkei schädigen zu wollen, aber bei der türkischen Bevölkerung habe diese ihre Haltung notwendig als Parteimahne für Italien aufgefaßt werden müssen. Alle Fehler unseres auswärtigen Amtes im Verlauf der marokkanischen Angelegenheit, meint das Frankfurter Blatt, seien nicht so schwer wie seine unfähige Politik gegenüber dem Krieg um Tripolis. Mag das auch etwas zu weit gehen, so viel ist jedenfalls sicher, daß die englische Diplomatie mit Argusaugen die Gelegenheit erpät, um den deutschen Einfluß bei der Porte



zu verdrängen, und um zu zeigen, was dabei an wirtschaftlichen Interessen für uns auf dem Spiele steht, brauchen wir nur an die Bagdadbahn zu erinnern, jenes vorwiegend mit deutschem Kapital und deutscher Intelligenz ausgeführte Unternehmen, durch das ungeheure Strecken verödeten Landes der Kultur wieder gewonnen werden sollen. Seit Jahren hat England mit der ganzen Fähigkeit, die seine Politik auszeichnet, sich bemüht, diesem Unternehmen durch Ränke aller Art Schwierigkeiten zu bereiten und so dessen Leitung selbst in die Hände zu bekommen. Wenn wir jetzt, da wir uns aufschließen könnten, die Früchte langjähriger Arbeit einzuharsten, unserer Industrie und unserem Handel neue wertvolle Absatzgebiete zu gewinnen, unsere Stellung an England abtreten müßten, so wäre das allerdings ein Schlag für uns, den wir nur schwer erwinden würden. Vom afrikanischen Kriegsschauplatz liegen keine weiteren Nachrichten von Bedeutung vor. Die Befestigung des Küstengebietes durch die Italiener scheint doch nicht so rasch voranzutreiben zu gehen, wie sie es darzustellen suchen. Nach türkischen Nachrichten sind die Stämme im Innern noch immer bereit, die Fahne des Propheten zum Heiligen Krieg gegen den Eindringling zu entfalten, und wenn, wie man annehmen muß, der Krieg sich in die Länge ziehen sollte, so wird der Ruf an sie aus Konstantinopel doch noch ergehen. Die Aussichten auf baldige Beendigung des Krieges haben sich wieder vermindert. Die italienischen Offiziere erklären aufs Bestimmteste, nach den Opfern an Gut und Blut, die bisher gebracht worden seien, könne nur noch von einer völligen Einverleibung von Tripolis die Rede sein, und diese Haltung Italiens stützt wieder die Stellung derjenigen türkischen Potentaten, die von schwächlicher Nachgiebigkeit nichts wissen wollen, sondern eine rücksichtslose Kriegsführung befürworten. Schon hat die Türkei den Jollkrieg gegen Italien erklärt; das türkische Amtsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach alle aus Italien stammende Waren vom Tag der Kriegserklärung an einem 100prozentigen Zoll unterworfen werden sollen. Das bedeutet fast so viel wie einen Bontott der Waren. Und nach neueren Nachrichten hat der türkische Ministerrat beschlossen, jede Vermittlung auf Grund der italienischen Friedensbedingungen abzulehnen. Dafür soll Italien bei längerem Widerstand der Türkei beabsichtigen, drei Inseln im ägäischen Meer, darunter mit Mytilene zu besetzen und so einen Druck auszuüben. Italien hoffe auf diese Weise Oesterreichs Widerspruch zu vermeiden. Daß von einer Wiederaufnahme der Operationen im adriatischen Meer nicht mehr die Rede ist, kann immerhin darüber beruhigen, daß Italien die Absicht, die Balkanvölker mit in den Krieg zu verwickeln, aufgegeben hat. Zum Schluß sei der Neugierde halber dessen noch Erwähnung getan, was der Redakteur eines römischen Blattes von einem Kardinal gehört haben will. Danach soll man in vatikanischen Kreisen damit rechnen, daß das Vorgehen Italiens zur völligen Zertrümmerung der Türkei führen werde. Der Papst solle dann Palästina bekommen u. König von Jerusalem werden. Man glaube im Vatikan, daß die Mächte zustimmen würden, bei Italien wäre das schon deshalb der Fall, weil der Vatikan dann jeden Anspruch auf Rom fallen ließe. Der Papst-König von Jerusalem — das würde der Welt allerdings noch auffälliger, als der ehemalige römische Kirchenstaat zum Bewußtsein bringen, welcher Unterschied ist zwischen dem, der sich als Stellvertreter Christi auf Erden bezeichnet und zwischen Christus selbst, der einst gerade in Jerusalem die Worte gesprochen hat: mein Reich ist nicht von dieser Welt.

Die Revolution in China.

Zu Marokko und Tripolis ist nun auch China gekommen, dort ist eine Revolution ausgebrochen, die kein geringeres Ziel hat, als die Mandchu-Dynastie zu stürzen und das „Reich der Mitte“ in eine „Republik der Mitte“ umzuwandeln. Der Leiter des Aufstands ist der Arzt Sunjaisien aus Kanton, beifällig bemerkt ein Christ, der jahrelang außerhalb Chinas gelebt hat, weil die Regierung einen Preis auf seinen Kopf gesetzt hat. Der Aufstand ist diesmal von langer Hand vorbereitet im Gegensatz zu den einstigen Boxeraufständen, in welchen der Fremdenhaß der Chinesen unmittelbar und plötzlich zum Ausbruch gekommen war. Die Minderheit der gegenwärtigen Dynastie, die Korruption der Beamtenwelt, die traurige Schwäche des Reichs, die sich namentlich in dem Krieg mit Japan so auffällig erwies, hatte eine tiefgehende Unzufriedenheit in ganz China wach gerufen, die für die revolutionäre Propaganda der im Ausland gebildeten u. dort mit liberalen Ideen erfüllten chinesischen Jugend einen empfänglichen Boden bildete. Was aus der Bewegung werden wird, ist noch nicht abzusehen. In Hankau ist es zu Ausschreitungen des Böbels gegen dort wohnende Fremde gekommen, die das Einschreiten eines deutschen Landungskorps zur Folge hatten. Da aber nach kurzem Kampf die Ruhe wieder hergestellt war, so hat dieser Vorfall keine große Bedeutung, doch ist es natürlich

nicht ausgeschlossen, daß bei einem weiteren Umsichgreifen des Aufstandes der alte Fremdenhaß, der den Chinesen im Blut liegt, gegen den Willen der Führer doch wieder zum Durchbruch kommt. Inzwischen hegt man die Hoffnung, daß Yuan-shih-fari, wohl der bedeutendste Staatsmann, den China gegenwärtig besitzt, des Aufstandes Herr werden dürfte. Die revolutionäre Partei hatte auf seinen Beitritt gerechnet, aber er ist der Regierung treu geblieben. Schon wird auch von einem Gesecht zwischen Regierungstruppen und Aufständischen berichtet, das mit dem Rückzug der letzteren geendet hat. Ob das den Anfang vom Ende des Aufstandes bedeutet, bleibt allerdings abzuwarten.

Landesnachrichten.

Allensteig, 21. Okt.

• Vom Schöffengericht Nagold wurde eine Frau W. von Allensteig-Dorf wegen **Milchfälschung** zu 20 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Die Milch, die vom hiesigen Kontrolleur beanstandet war, enthielt einen Wasserzusatz von 20 Prozent!

• **Weilheim, Oß. Tuttlingen, 20. Okt.** Der Geflügelhändler Karl Ruff aus Ravensburg, der sich zur Zeit in Tuttlingen befindet, fuhr gestern nachmittag an der Bahn zwischen Weilheim und Barmingen entlang, als diese von einem Güterzug passiert wurde. Seine Pferde scheuten und rasteten mit dem Fuhrwerk über die Felder. Ruff wurde abgeworfen und geschleift. Mit schweren Verletzungen blieb er bewußtlos liegen. Das Zugpersonal, das den Unfall beobachtet hatte, sandte von der nächsten Station Leute, die ihn aufhoben und nach Tuttlingen brachten.

• **Voplingen, 20. Okt.** Der bei den Chrbau- legers in Regensburg seinerzeit freiwillig eingetretene Karl Holzner von Schloßberg ist vor drei Wochen desertiert. Er hielt sich seither in Aufhausen verborgen, wurde von dort ermittelt und nach seiner Verhaftung den bayerischen Militärbehörden übergeben.

• **Stuttgart, 20. Okt.** Der Gutsbesitzer Ernst Berroth in Jagstheim, Landtagsabgeordneter für das Oberamt Crailsheim, ist heute mit tag in seiner Heimat im Alter von 70 Jahren gestorben. Berroth konnte gestern noch im engsten Familienkreise seinen 70. Geburtstag feiern. Berroth trat als Mitglied des Bundes der Landwirte am 14. November 1899 in die 2. Kammer ein und war seitdem Mitglied der Petitionskommission. Generalleutnant z. D. Otto von Clausen ist im Alter von 80 Jahren heute hier gestorben. Erzengel von Clausen besaß das Kommandurkreuz des Militärverdienstordens und war auch Inhaber des Eisernen Kreuzes. Im Feldzug 1870/71 hatte er die 5. Kompagnie des Olga-Regiments geführt und sich bei Champigny besonders ausgezeichnet. In Württemberg war er zuletzt Kommandeur der 54. Infanterie-Brigade, wonach er im Jahre 1890 als Generalleutnant nach Preußen kommandiert wurde und zuletzt noch der 34. Division attachediert war.

• **Stuttgart, 20. Okt.** Raut- und Mautensuche. Auf 15. Oktober waren in 39 Oberämtern 144 Gemeinden und 896 Gehöfte verheut. Ende Septbr. waren in 34 Oberämtern 113 Gemeinden und 797 Gehöfte von der Seuche betroffen. Weitaus am stärksten herrscht die Seuche in Oberschwaben. Im Donaukreis sind 93 Gemeinden und 633 Gehöfte verheut, dann folgen der Neckarkreis 27 Gemeinden, 140 Gehöfte, der Jagstkreis 19 Gemeinden, 95 Gehöfte und der Schwarzwaldkreis 5 Gemeinden, 28 Gehöfte.

• **Stuttgart, 20. Okt.** Die Tierärztliche Hochschule. Die Approbationen als Tierärzte, die im Prüfungsjahr 1910/11 vom Ministerium des Innern auf Grund der Prüfung an der tierärztlichen Hochschule in Stuttgart erteilt wurden, liefern so recht den Beweis, wie wenig die Tierärztliche Hochschule eigentlich den Württembergern allein dient. Unter den 36 Approbierten befanden sich nur 10 Württemberger, dagegen 12 Badener, 5 Bayern und 9 aus dem übrigen Deutschland. Man kann daher den Beschluß der Kammer betr. Aufhebung der Tiererzweihule recht wohl verstehen. Die vom Land Württemberg dafür aufzubringenden Kosten stehen da in keinem rechten Verhältnis zur Benützung durch unsere Landesfinder und für die anderen Bundesstaaten braucht das kleine Württemberg doch kein Lehrinstitut zu unterhalten.

• **Cannstatt, 20. Okt.** (Glück im Unglück.) Gestern glitt ein Geschäftsmann auf dem Trottoir über eine weggeworfene Weintraube aus, stürzte und zog sich Abschürfungen zu. Schimpfend über die Rücksichtslosigkeit der Menschen, die trotz aller Warnungen immernoch dergleichen auf das Trottoir werfen, ging er weiter, als, wie die Cannstatter Zeitung berichtet, wenige Meter vor ihm ein hoch oben an einem Haus angebrachtes Gerüst vollend niederprasselte. Es hätte ihn sicherlich getroffen und vielleicht tödlich verletzt, wenn er nicht durch den kleinen Unfall zuvor aufgehalten worden wäre.

• **Heilbronn, 20. Okt.** Die Klage des Schloßbesizers von Stettenfels gegen die Gemeinde Untergruppenbach auf Befreiung von der Gemeindeumlage — soweit sie Wasserleitungsaufwand enthält — wurde von der k. Kreisregierung in Ludwigsburg abgewiesen. Die Entscheidung der Frage, weil von prinzipieller Bedeutung, wurde in Verwaltungskreisen mit Spannung erwartet.

• **Göppingen, 20. Okt.** In Grubbingen warf ein leinhalbjähriges unbehütetes Kind die Lampe auf dem Tisch um. Seine Kleider fingen Feuer und das Kind wurde so schwer verbrannt, daß es nach qualvollem Leiden verschied. — Im Gemeindevald Nießhalde bei Reichenbach a. F. hat ein unglücklicher Schütze auf der Treibjagd den Wilhelm Schmid so stark angeschossen, daß er im Auto ins Johannerhospital nach Plochingen geschafft werden mußte.

• **Crailsheim, 20. Okt.** Ueber die Persönlichkeit der am Dienstag in der Jagst hier aufgefundenen Leiche haben die Nachforschungen ergeben, daß es sich um ein aus München stammendes Mädchen handelt, das den Tod freiwillig in der Jagst gesucht hat.

Aus dem Reiche.

• **Pforzheim, 20. Okt.** (Zur Nachahmung.) Um den städt. Seefischmarkt, mit dem schon im Vorjahr günstige Erfahrungen gemacht wurden, noch mehr zu befestigen, soll veruchsweise durch eine Haus-haltungslehrerin der Volksschule im Reuchlinshaus jeweils Donnerstags abends Fisch-Borkoch-Abende kostenlos abgehalten werden.

• **Stettin, 20. Okt.** In dem Beleidigungsprozess gegen den Gutsbesitzer Beder wurde heute abend 8 Uhr das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung in drei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. In zwei weiteren Fällen wurde er freigesprochen. Als straferschwerend wurde angenommen, daß die Beleidigungen nicht etwa in der Hitze des Wahlkampfes gefallen waren, sondern wohlüberlegt erst nach 8 Jahren erhoben worden sind. Andererseits wurde dem Angeklagten zugutegehalten, daß er aus der Erregung heraus gehandelt hat und daß seine politische Richtung häufig der Grund der gegen ihn ergriffenen Maßnahmen gewesen sei, auch daß er eine leicht erregbare Natur sei und der politische Kampf ihn erbitterte.

Ausländisches.

• **Wien, 20. Okt.** Der Kaiser empfing den Herzog Albrecht von Württemberg und dessen ältesten Sohn Philipp Albrecht in Privataudiens.

• **Budapest, 20. Okt.** Die hier lebenden Verwandten von Franz Liszt haben sich an die Regierung mit einer Eingabe gewandt, daß die sterblichen Ueberreste des großen Tonkünstlers nach Budapest übergeführt werden.

• **Spezia, 20. Okt.** Durch die Explosion einer Granate geriet ein Pulvermagazin in Val di Fornola in Brand. Das Dach und die Mauern stürzten ein. Das Feuer wurde schnell gelöscht. Aus den Trümmern zog man zwei Tote, zwei Schwerverletzte und einen Leichtverletzten.

• **Salonik, 19. Okt.** Der griechische Bischof Emilianos von Serfidische, der in Begleitung eines Biskars die Gemeinde seines Kirchensprengels besuchte, wurde unterwegs von Räubern überfallen und entführt. Der entführte Bischof ist samt seinem Biskar, einem Gehilfen, einem Kammerdiener und einem Diener eine Stunde von Grevena entfernt ermordet aufgefunden worden.

Die Gemeindevahlen in Belgien.

In Belgien haben am letzten Sonntag in 3000 Gemeinden gleichzeitig die Gemeindevahlen stattgefunden, die der herrschenden liberalen Partei eine entscheidende Niederlage brachten. Man nimmt an, daß auch die im Mai 1912 stattfindenden Parlamentswahlen einen ähnlichen Ausgang nehmen werden, womit das Schicksal des derzeitigen liberalen Ministeriums besiegelt wäre, wenn es nicht vorziehen sollte, vorher schon vom Amt zurückzutreten.

Marokko.

• **Paris, 20. Okt.** Im heutigen Ministerrat erörterte der Minister des Aeußern die auswärtige Lage und bemerkte, daß die deutsch-französischen Unterhandlungen einen befriedigenden Fortgang nehmen.

• **Paris, 20. Okt.** Nach der Beendigung des Ministerrats telegraphierte der Minister des Aeußern an den Botschafter Cambon Instruktionen bezüglich der Fortsetzung der Verhandlungen, da diese in den letzten Tagen einen beträchtlichen Fortschritt gemacht hätten. So hoffe man, an einem verhältnismäßig nahen Zeitpunkt zu einer Lösung zu kom-

men. Man glaubt, daß der 7. November endgiltig für die Zusammenberufung der Kammern gewählt ist.

Der italienisch-türkische Krieg.

|| **Konstantinopel, 20. Okt.** Die Nachricht türkischer Blätter über das Erscheinen einer amerikanischen Flotte im Archipel hat sich als falsch herausgestellt. Gegenwärtig befindet sich im Mittelmeer nur der amerikanische Kreuzer Chester.

* **Tripolis, 20. Okt.** Heute vormittag erschien vor Benghasi die zweite Staffel des italienischen Expeditionskorps. Admiral Aubry forderte sofort zur Uebergabe auf. Die türkischen Behörden verweigerten dies. Um 6 Uhr, als die der Garnison nichts verlaufen war, schritt man zur Beschließung der Festungswerke, welche kurze Zeit andauerte, bis die Schiffe mit der Ausschiffung beginnen konnten. Als die ersten italienischen Streitkräfte landeten, wurden sie von den Türken heftig angegriffen; indessen gelang es den Italienern, die Gegner zurückzuschlagen und sich zu behaupten. Nach und nach wurden viertausend Mann ausgeschifft, obgleich der Widerstand der Türken sehr lebhaft fortgesetzt wurde.

Der Kampf begann um 9 Uhr früh und dauerte bis Sonnenuntergang. Heute morgen wurde es in Folge der noch immer feindlichen Haltung eines Teils der Araber notwendig, den Südtteil der Stadt zu bombardieren. Es wurde eine beschränkte Anzahl von Kanonenschüssen abgefeuert. Die Lage wird immer günstiger für die Italiener. Andere Truppen werden in Benghasi eintreffen.

* **Konstantinopel, 20. Okt.** Wie nachträglich verlautet, erklärte der Großwesir in der gestrigen geheimen Kammer Sitzung: der Minister des Aeußern erhielt soeben eine Depesche, nach der auf dem Balkan die Gefahr von Verwickelungen herannahet. Er verlange daher die Lösung der Kabinettsfrage innerhalb zweier Tage.

Die Revolution in China.

* **London, 20. Okt.** Wie die Blätter melden, telegraphierte der britische Konsul in Kiang nach Schanghai, daß die Revolutionäre behaupten, einen großen Sieg in Hankau errungen zu haben. Sie hätten die Fluchtlinie eingenommen. Alle chinesischen Kriegsschiffe hätten sich zurückgezogen mit Ausnahme eines Kreuzers, der sich den Revolutionären angeschlossen habe.

* **London, 20. Okt.** (Seinhalb Uhr nachm.) Wie das Reutersche Bureau aus Hankau vom 18. meldet, sind die Revolutionäre siegreich.

|| **Hankau, 20. Okt.** Bisher sind die Revolutionäre siegreich. Am Mittwoch zwangen sie die Kaiserlichen, sich auf ihr Lager zurückzuziehen. Am Nachmittag eröffneten die Kanonenboote das Feuer, aber sie schossen zu weit. In der Nacht wurden die Revolutionäre verstärkt und nahmen eine starke Stellung ein. Am Donnerstag rückten 5000 Aufständische vorfichtig gegen das Lager der Kai-

serlichen vor. Der Widerstand, dem sie begegneten, war ziemlich schwach. Das Lager der Kaiserlichen wurde verlassen und von den Revolutionären besetzt. Die Regierungstruppen zogen sich 7 Meilen vom alten Lager zurück. Die Kanonenboote sind fluchtartig gefahren.

|| **Berlin, 20. Okt.** Bei der hiesigen chinesischen Gesandtschaft ist eine Depesche des Vizekönigs von Hankau eingetroffen, wonach die Aufständischen erheblich geschlagen und die Regierungstruppen und die chinesische Marine siegreich sind.

Bermischtes.

§ **Der unerfüllbare Wunsch.** Der französische Friedensapostel Senator d'Estournelles de Constant hielt jüngst in einer im französischen Besitzgebiete gelegenen Festung einen seiner bekannten Vorträge über die Abrüstung und den großen Völkerrfrieden. Die Stunde war, wie die Die Parisienne berichtet, nicht ganz glücklich gewählt; die Zuhörerschaft verhielt sich ziemlich kühl. Nach dem Vortrage hatte der Senator eine längere Unterredung mit einigen Offizieren der Garnison. Einer von diesen, ein Oberst, errang sich so rasch die Gunst des Friedensfreundes, daß dieser beim Abschied zu ihm sagte: „Mein lieber Oberst, wenn Sie irgendeinen Wunsch haben, den ich zu erfüllen in der Lage bin, so sagen Sie es mir; ich würde mich sehr freuen, wenn ich Ihnen einen Dienst erweisen könnte.“ „Sie sind sehr lebenswürdig, Herr Senator,“ erwiderte der Offizier, „aber den einzigen Wunsch, den ich habe, dürfte Sie, fürchte ich, nicht erfüllen können.“ „Zweifeln Sie so sehr an meinem Einfluß. Sprechen Sie nur immer frei von der Leber weg.“ „Nun, wenn Sie meinen! Dann will ich Ihnen nur sagen, daß ich für mein Leben gern in der Stadt, in der ich geboren bin, in Garnison sein möchte, bisher aber meine Veretzung dorthin noch nie habe durchsetzen können.“ „Wie, nur das ist es?“ rief d'Estournelles de Constant aus. „Wenn es weiter nichts ist, wollen wir schon machen. Wie heißt denn die Stadt?“ — **Neß!**

§ **In welchem Alter darf man stehlen?** Mit dieser eigentümlichen Frage hatte sich, wie berichtet wird, dieser Tage ein bayerisches Gericht zu befassen. Auf der Anklagebank saß ein alter Sünder wegen Diebstahls im Rückfalle. Die Beweiskette war geschlossen, der Angeklagte gestand auch schließlich die Straftat ein. „Ja“, meinte der Vorsitzende zum Schluß voll moralischer Entrüstung, „schämen Sie sich denn nicht, in Ihrem Alter zu stehlen?“ — Der Alte sah verstört drein; offenbar dachte er, der hohe Gerichtshof erwarte eine Antwort auf diese rhetorische Frage, und schließlich brachte er unter Stöhnen heraus: „Ja, schaun's, Herr Präsidant, wie i's erschte Mol vor Gericht g'standen bin, woar i' fuchgeh'n Jahr alt, und do hot scho der Richter g'logt: Ja, schaun's Di denn nö't, in dem Alter zu steh'n? — Un wiar i' so im besten Alter, so a dreiß'g, vierz'g Jahren woar, do bin ich aa vorm Richter g'standen und der hot mi aa g'fragt, wiar i' dozu komm, in dem Alter

z' steh'n. Un es bin i' 75 Jahr alt und 25, Herr Präsidant, fragen mi's selbige: „Ja, erlaub's, in welchem Alter darf ma nachasteh'n?“ — Der hohe Gerichtshof hat dem Angeklagten leider keinen Bescheid gegeben.

§ **Die Gymnastik-Tragödie in Rudolstadt,** bei der, wie berichtet, der 16jährige Obersekundaner Hans Dietrich von Keder den Primaner Diehgen, Sohn eines Leipziger Reichsgerichtsrats, erschoss und dann einen Selbstmordversuch mit noch zweifelhaftem Ausgang unternahm, ist einstweilen in Dunkel gehüllt. Es hieß zuerst, eine Tanzstundenliebe sei die Veranlassung zu einem Duell gewesen. Nun scheint aber ein Doppelselbstmord der beiden unzer trennlichen Freunde vorzuliegen. Sie waren beide phantastisch veranlagt, lasen Bücher, die sie noch nicht verstehen konnten und hatten schließlich durchaus lebensfeindliche Weltanschauung. Man hat leider schon häufiger Selbstmorde Jugendlicher, die unter dem Zwang überspannter Ideen handelten, zu verzeichnen gehabt. Ein General-Mittel dagegen vermag wohl niemand anzugeben. Vielsach liegt das Irren des jugendlichen Geistes in der Veranlagung begründet und kein Freundeswort, kein gütliches Zureden, kein „Anschauen“ vermag den Melancholiker aufzurütteln. Man kann nur immer Eltern sowohl wie Lehrern empfehlen, alles zu tun, was geeignet ist, der Jugend den goldenen Jugendsinn zu erhalten. Jugendjahre sollen sonnige Jahre sein.

§ **Der berühmte Hochstapler „Graf de Passy“** sandte einem Berliner Blatte einen Brief, in dem er anzeigt, daß er von Amerika zurückgekehrt sei und wieder in Berlin weile. „Grüßen Sie bitte die Herren Detektive von mir,“ so schloß das Schreiben. Der Schwindler wird bekanntlich, nachdem er bereits zweimal aus dem Heilbronner Gefängnis ausgebrochen ist, von der Polizei gesucht.

Verantwortlicher Redakteur: L. Kauf, Altensteig.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei in Altensteig.

Die Futternot hat in diesem Herbst viele Landwirte gezwungen, ihre Wiesen abweiden zu lassen, da es sich nicht verlohnte, einen zweiten Schnitt zu nehmen. Auf diese Weise erhielt das Vieh noch etwas Futter. Im allgemeinen ist aber den Wiesen hiermit nicht gedient. Im Gegenteil, ein zu starkes Beweiden, noch dazu bis in den Spätherbst hinein, schwächt die Wiesenpflanzen. Es darf dies eben nur ausnahmsweise einmal als Notbehelf in futterarmen Jahren ausgeführt werden. Damit nun die Wiesen und Weiden im kommenden Jahre nicht im Ertrage zurückbleiben und auch eher neues Futter geben, muß dies Jahr die Düngung mit Thomasmehl und Kainit nicht nur kräftiger bemessen, sondern auch zeitiger als sonst gegeben werden; am besten schon jetzt im Herbst, sobald das Vieh nicht mehr ausgetrieben wird. Zeitig im Herbst gedüngte Wiesen, Weiden und Kleefelder überstehen nicht nur den Winter besser, sondern beginnen auch im Frühjahr ihr Wachstum zeitiger und geben eher neues Futter als später oder gar nicht gedüngte Flächen.

Thomasmehl und Kainit können zweckmäßig vor Austreuen gemischt werden, und zwar für sandige und Moorböden etwa zu gleichen Teilen, während für lehmige und tonige Böden die Thomasmehlgabe höher zu bemessen ist.

Altensteig-Stadt.

Ueber die Saatzeit und zwar bis 10. November ds. Js. sind die **Lauben eingesperrt**

zu halten. Zu widerhandlungen werden auf Grund des Art. 34 des Polizeistrafgesetzes bestraft. Den 21. Oktober 1911. **Stadtschultheißenamt: Welter.**

Altensteig-Stadt.

Am Montag, den 23. Okt. d. J. werden gegen bare Bezahlung im öffentl. Aufstreich verkauft **8 Stück alte Brückenhäuser, 5 Los alte Brückenhölzer und Dielen, sowie einige Hausen Zimmerpäne.**

Zusammenkunft abends 5 Uhr bei der Faust'schen Bräue. Den 21. Oktober 1911.

Stadtpflege: Luy.

Altensteig.

Zwei noch **guterhaltene Most-Fässer** je 150 Liter haltend, gibt preiswert ab **Fr. Seig, Uhrmacher.**

Codes-Anzeige.

Gestern nacht 11 Uhr ist unsere liebe, trennbesorgte Tante

Luise Henzler

nach kurzem Krankenlager im 68. Lebensjahr sanft entschlafen.

In tiefer Trauer die Keffen

**Christian Seid, Schw. Gmünd
Friedrich Seid, Heilbronn.**

Altensteig, den 20. Oktober 1911.

Die Beerdigung findet **Sonntag nachm. 3 Uhr** vom städt. Krankenhaus aus statt.

Grömbach.

Pferde-Verkauf.

Unterschiedener verkauft 2 von der Pferdeversicherung abgeschätzte

ältere, starke Pferde zu annehmbarem Preis.

Branereibefiger Theurer.

Nichelberg-Simmersfeld.

Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 26. Oktober d. Js. in das Gasthaus z. „Waldhorn“ in der Rehmühle freundlichst einzuladen.

Friedrich Walz

Sohn des Adam Walz in Michelberg.

Katharine Reutshler

Tochter des Joh. Reutshler in Simmersfeld.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Ettmannsweiler.

Haus- und Liegenschaftsverkauf.

Infolge anderweitigem Unternehmen ist Unterzeichneter gezwungen, seine **Liegenschaft nebst Wohnhaus und nebenanstehendem Holzschuppen mit Branntweinbrennerei** dem Verkauf auszusetzen.

Es kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden. Bei annehmbarem Angebot erfolgt der Zuschlag sofort.

M. Seeger.

Grundstücks-Verkauf.

In der Nachlasssache der **David Großhaus**, Bauers-Witwe, Friederike geb. Landherr von Heselbrom kommen am

Dienstag, den 24. Oktober ds. J8.

vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus zu Heberberg zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung:

Markung Heberberg:

Geb. Nr. 8	2 a 49 qm	Bohnhaus mit Stallung mitten im Weiler, gemeindefürlicher Anschlag	6500 Mt.	
Geb. Nr. 8a	43 qm	Kellerhaus beim Haus	250 Mt.	
Geb. Nr. 8b	35 qm	Heuschauer	300 Mt.	
Parz. Nr. 248	2 3 ha 40 a 02 qm	Acker, Dungwies, Nadelwald und unbesähtiger Weg im Gänsthal	10 000 Mt.	
" "	251	7 a 75 qm	Gras- und Baumgarten unten im Weiler	220 Mt.
" "	248	3 29 a 13 qm	Baumader im Gänsthal	800 Mt.
" "	267	6 ha 61 a 97 qm	Acker, Dungwiese, Nadelwald, Oede und Weg im untern Bahnhofs	16 000 Mt.
" "	334	2 ha 50 a 94 qm	Acker, Dungwiese und Oede in den Harbtäckern	5600 Mt.
" "	271	1 ha 66 a 08 qm	Nadelwald und Weg in Halben	4500 Mt.
" "	335	1 ha 24 a 46 qm	Nadelwald und Weg in den Harbtäckern	2400 Mt.
" "	373	2 1 ha 38 a 41 qm	Wald im Riemenwald	1500 Mt.
" "	274	61 a 61 qm	Wald u. Weg in Halben	1000 Mt.

Markung Spielberg:

Parz. Nr. 1609	74 a 11 qm	Bässerungswiese in Kohl-wiesen	1250 Mt.
----------------	------------	--------------------------------	----------

Markung Seuren:

1/2 Taganteil an der Reulägmühle	2400 Mt.
----------------------------------	----------

Altensteig, den 16. Oktober 1911.

Bezirksnotar Beck.

Defen und Herde

liefert in den verschiedensten Systemen billigt

Lorenz Luz jr., Altensteig.

Die landwirtschaftliche Winterschule in Leonberg

wird am 9. November ds. J8., vormittags 9 1/2 Uhr wieder eröffnet werden. Der Kurs dauert bis Mitte März 1912. Die Aufzunehmenden müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben und gut beleumundet sein. Der Anmeldung sind das letzte Schulzeugnis, ein Geburtschein und die Einwilligung des Vaters, bezw. des Plegers beizufügen.

Die Schüler haben ein Schulgeld von 15 resp. 25 Mt. zu entrichten und auch die Kosten für Kost und Wohnung selber zu bestreiten. Der Unterzeichnete wird übrigens denselben bei der Beschaffung von Kost und Wohnung, welche hier billig erhältlich sind, mit Rat und Tat an die Hand gehen.

Der Lehrplan der Schule, sowie Anmeldeformulare können von dem unterzeichneten Schulvorstande, welcher auch die Anmeldungen zur Aufnahme in die Schule entgegennimmt, bezogen werden.

Der Schulvorstand

Landwirtschaftsinspektor Ströbele.



Fischer's Deutsch-Südwest-Wolle

vertricht jede Hausfrau, weil dieselbe von bester Qualität, sehr ausgiebig und billig ist. Zu haben in allen besseren Geschäften, wo nicht vorrätig, wende man sich an die Firma **Eduard Fischer Reutlingen.** Gesetzl. geschützt.

Versteigerung.

Am Montag, den 23. Okt., von morgens 9 Uhr ab, versteigere ich

ca. 60 Zentner Heu, acht verschiedene Wagen und Fuhrmanns-Fahrnisse, Geschirre, ein Bett, eine Krautstange u. sonstiges.

Frau **Elise Gebr.**

Zugelaufen

ist mir ein

Dachshund (Hündin).

Derselbe kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld binnen 8 Tagen abgeholt werden bei

Chr. Durker, Grömbach.

Altensteig.

Einem gut erhaltenen Wasserzylinder

Kochofen mit Vorherd

hat billig zu verkaufen

Chr. Luz, Gerber.

Altensteig.

In meinem Bömbachneubau habe ich eine 3 coenil. 4zimmerige

Wohnung

mit Garten- und Kelleranteil sofort zu vermieten

Phil. Maier Sohn.

Altensteig.

Eine kleinere

Wohnung

hat sofort oder später zu vermieten

Pfeifle, „im Glume“.

Altensteig.

Zu che eine 2- oder 3-zimmerige

Wohnung

samt Zubehör sofort oder bis 1. Jan. zu mieten.

Wer? — sagt die Exped. ds. Bl.

Altensteig.

Als Ersatz für den immer noch teurer werdenden Kaffee empfehle ich

garantiert reinen Kakao

per 1 Pfund Mt. 1.—

sowie in den Preislagen von Mt. 1.30, 1.60, 2.—, 2.40, 3.—.

Bei Mehrabnahme entsprechend billiger.

Chr. Burghard jr.

Kirchliche Nachrichten.

19. Sonntag nach Trin. 22. Okt. Co. Gottesdienst vorm. 10 Uhr in der Turnhalle; nachher Kindergottesdienst in den Schulzimmern. 7 1/2 Uhr Christenlehre, Töchter, Saal. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Saal.

Für Feiertag **Simonis und Juda** Gottesdienst am Freitag Abend 8 Uhr im Saal durch Missionar **Peper** (Missionsstunde).

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, 22. Okt. Morgens 9 1/2 Uhr Predigt, vormittags 11 Uhr Sonntagsschule, mittags 2 Uhr Jungfrauenverein, abends 8 1/2 Uhr Predigt.

Mittwoch, 25. Okt. abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Die Württembergische Sparkasse

nimmt Einlagen an von Dienstboten und Arbeitern, Lehrlingen und Gehilfen, niederen Angestellten, Kleinbauern und Kleinhandwerkern. Zinssfuß 3,75 %. Halbmonatliche Verzinsung. Einlagen und Rückzahlungen vermitteln kostenfrei die Agenturen, und zwar in:

Altensteig Herr D. Henzler, Firma Karl Henzler sen.
Zimmersfeld Herr J. Fr. Hanselmann, Postagent.

Der Fischereiverein „Oberes Nagoldtal“

hält seine

Generalversammlung

mit Fischessen

am Sonntag, 29. Oktober d. J. mittags 1 1/2 Uhr im Waldhorn in Bernack ab.

Tagesordnung:

1. Besichtigung der Fischzuchtanlage.
 2. Bericht über den Oberndorfer Fischereitag.
 3. Beratung des Jahresberichts an den Landesfischereiverein.
- Die Mitglieder und Freunde der Fischereisache werden zu zahlreichem Besuche freundl. eingeladen.

Nagold, 20. Oktober 1911.

Der Vereinsvorstand:

Oberamtmann Kommerell.

Poppeltal.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichnete verkauft am Samstag, den 28. Oktober (Feiertag) von vormittags 10 Uhr ab:



- 2 aufgemachte Leiterwagen, 1 Langholzwagen,
- 2 Fuhr- und ein Schleifschlitten (bereits noch neu)
- 1 Herrenschlitten, 2 Winden u. verschiedene Ketten.

Christine Schard, Hirsch.

Pfalzgrafenweiler.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einer geschätzten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gest. Kenntnisnahme, daß ich die Bäckerei von **Karl Auwärter** hier käuflich erworben habe und eine

Brot- und Feinbäckerei

weiterbetreiben werde.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Martin Dieterle

Bäckermeister.

Bekanntmachung.

Am nächsten Montag, morgens von 8 Uhr ab habe ich wieder eine große Auswahl!

Kühe und hoch-trächtige Kalbinnen



in meiner Stallung im „Bamm“ in Altensteig zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Max W. Zündorfer
aus Rezingen.

Sparsame Frauen, Stricket nur Sternwolle

Orangestern	feinste Sternwollen
Blaustern	höchste Sternwollen
Rotstern	beste Sternwollen
Violetstern	Konsum-Sternwollen
Grünstern	
Braunstern	

Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die billigsten, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate zum Wunsch gratis!
Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Beimfeld.

